# Liebes Tagebuch!

Samstag, 3. Dezember 2011. Wahnsinn dieser Stress. Hätte nie vermutet, dass das hier so abgeht. Meine PR-Dame hat volle Arbeit geleistet. Sie hat gemeint, dass wir nicht die high society beackern sollen, sondern lieber schönheitsafine Endvierziger (plus) aus ganz Wien. Es gibt jetzt wohl kein Fitnesscentern, Nagelstudio oder Solarium, dem „Dr. Lili Bergmann" kein Begriff ist. Den allergrößten Zustrom hab ich überhaupt von einer Kosmetikerin aus dem 3ten Bezirk. Wir Frauen halten einfach zusammen.

Die Ordi ist daher pumpvoll. Ganz ehrlich: die Zeit im Spital war dagegen der reinste Spaziergang. Ich hab schon in der dritten Woche meine Ordinationszeiten drastisch erhöhen müssen. Zugegeben: fünf Stunden waren ein wenig spartanisch gedacht. Aber dass ich von Anfang an gleich 20 Stunden beschäftigt bin, war mir auch nicht bewusst.

Macht aber nichts. Bin draufgekommen, dass sich meine Ordinationszeiten jetzt mit denen von Dr. Langmann überschneiden. Das ist ein Augenarzt, der am Dienstag von 15 bis 18 Uhr ordiniert. Seine Dienste werde ich wohl bald in Anspruch nehmen müssen, weil seine Optik mein Sehvermögen stark in Mitleidenschaft zieht. Oder einfach ausgedrückt: Er ist ein Gott.

Das hab ich von seinem Facebook account. Na ja – auf dem Photo kommt das nicht so rüber, aber wenn er mich mit seinen vergrößerten blauen Augen so fixiert, dann werd ich ganz wortkarg, was ja sonst überhaupt nicht der Fall ist. Außerdem hat er als Beziehungsstatus ledig – im Gegensatz zu mir freilich. Also wenn Sascha nicht wäre – ich würde täglich einen Sehtest bei Dr. Langmann machen lassen. So ein Schnucki.

Apropos Sascha. Den bekomm ich gar nicht mehr zu Gesicht. Der ist jetzt ganz besessen von einer Forschungsarbeit und muss Tag und Nacht im Narrenturm forschen. Unlängst hat er mich mitgenommen. Soooo grauslich. Beim Anblick der Exponate hat's mich gleich überall gejuckt. In Wahrheit bin ich ja ein echter Hypochonder. Wenn ich weiß, was alles möglich ist, hab ich's gleich.

*A Doc's Life widmet Ihnen MEDplan, 1120 Wien, Tel. 01/817 53 50-266, www.medplan.at*

Arzt und Sicherheit

# Mit Elga werden die Haftungsfälle steigen

Dass der Fortschritt im Gesundheitsbereich zum großen Teil auch ein technischer ist, ist allen Beteiligten klar. Jetzt aber ist es gerade die Technik, die von vielen der im Gesundheitswesen Involvierten, auf Widerstand stößt. Gemeint ist ELGA, die elektronische Gesundheitsakte, die auch in der Ärzteschaft zu heftigen Diskussionen führt.

Nur was ist eigentlich Sache? Für den Haftpflichtexperten und Geschäftsführer von ÄrzteService, Gerhard Ulmer, liegt diese auf der Hand: „Ärzte haben zu Recht Angst vor einem Anstieg von Schadenersatzklagen. Das Haftungsrisiko wird tendenziell steigen."

**Zingerle:** „Eine Website muss heute Betroffenheit schaffen"

**Transparenz.** ELGA lässt – im Sinn der Kammerwerbung – nicht nur die Patienten nackt dastehen, sondern auch die Ärzte. Hier ist wohl einer der Gründe für die Abwehr der Ärzte zu finden, denn schließlich ist einerseits jeder Behandlungsschritt eines Arztes abgespeichert und dieser ist für Nachbehandler auch sichtbar.

Damit aber nicht genug. Akten sind nicht selten umfangreich und damit man das richtige macht, muss man den Akt durchackern – man darf nichts übersehen und sollte auch die richtigen Schlüsse ziehen.

**Haftungssorgen.** Es liegt auf der Hand, dass die geplante Transparenz den Ärzten Haftungssorgen bereiten muss. Einerseits können sie sich freuen, mehr über die Vorbehandlungen zu erfahren, aber für eine umfangreiche und lückenlose Aufzeichnung gibt es keine Erfahrungen.

Kein Wunder also, dass Ängste gegeben sind, etwas zu übersehen und dann haftbar gemacht zu werden. ELGA enthebt den Arzt nicht von seiner Verpflichtung alle schadensabwehrenden Vorkehrungen zu treffen. Der Hausarzt Wolfgang Werner bringt es gegenüber dem ORF auf dem Punkt: „Wir müssten das alles jedes Mal durchlesen, sonst werden wir fertiggemacht."

**Risiko absichern.** Ulmer empfiehlt allen Ärzten das aus seiner Sicht steigende Risiko entsprechend abzusichern. Die gesetzliche Haftpflichtversicherung vermittelt zwar Sicherheit, aber die Grundausstattung sollte durchaus kritisch hinterfragt werden. „Wir gehen davon aus, dass mit der Einführung von ELGA in Einzelfällen die Versicherungssumme von zwei Millionen Euro nicht ausreichen wird. „Bei ÄrzteService kann die erforderliche Versicherungssumme bis zu fünf Millionen Euro erhöht werden."

ÄrzteService hat sich – gemeinsam mit der Zürich Versicherungs AG – im Zuge der gesetzlichen Installierung der Berufshaftpflichtversicherung für Ärzte als Bestpreisbieter etabliert. Der unabhängige Makler Markus Pluch empfiehlt deshalb Ärzten, bei einer Ausweitung der Versicherung Angebote einzuholen bzw. die Ausweitung gleich bei ÄrzteService

ÄrzteService Dienstleistung GmbH www.aerzteservice.com www.facebook.com/aerzteservice www.twitter.com/aerzteserviceAT

Fotos: Medplan (3), Ärzteservice